

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 10

Artikel: Die Welt tut sich auf! [Teil 2]
Autor: Markun, Frieda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich, Telephon 24 54 43

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postcheck III 286

Jahresabonnement: Fr. 5.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

20. Februar 1946 Heft 10 50. Jahrgang

Die Welt tut sich auf!

Montevideo, am 31. Januar 1946.

... Am 4. Januar kam ich endlich hier an. Es war ein leuchtender, vielversprechender Morgen, als die helle, sonnige Stadt vor mir lag. Mit tiefster Freude blickte ich vom « Cabo de Hornos » aus nach meinem Bestimmungsort hinüber, und trotzdem erfüllte mich Wehmut, als ich am Nachmittag «mein» Schiff mit den noch übriggebliebenen Reisekameraden aus dem Hafen gleiten und in der Ferne verschwinden sah.

Nun habe ich in den vier Wochen meines Aufenthaltes in Montevideo Stadt und Umgebung schon ziemlich gut kennengelernt. Ich glaube, es fiel mir nicht schwer, mich hier niederzulassen. Montevideo ist eine moderne Großstadt (ca. 750 000 Einwohner), mit viel Licht, Raum, Weite, herrlichen Parkanlagen und einer unvergleichlichen Lage am Meer. Das Klima ist sehr wohltuend, die beständigen Winde erfrischend. Geographisch heißt es allerdings, Montevideo liege an der Mündung des Plata-Stromes, doch sieht man von einem Flusse nichts. Alles wirkt unendlich.

Der Strand, der sich viele Kilometer weit erstreckt, ist berühmt. Seit zwei Monaten kommen täglich Schiffe mit ca. 1000 Feriengästen von Buenos Aires herüber, um sich hier in Wasser, Luft und Sonne von der heißen Millionenstadt zu erholen. Und dies im Januar!

Es kann vorkommen, daß das herrlich salzige Meerwasser plötzlich völlig süß wird und damit den Beweis liefert, daß ein Fluß in der Nähe ist.

Ich habe auch schon stundenlange Autofahrten ins Landesinnere gemacht. Da traf ich wellige Ebenen mit vereinzelt Eukalyptuswäldern oder Olivenhainen, weitverstreute Estancias (Viehfarmen) und weidende Pferde, Kühe, Schafe in unendlicher Einsamkeit. In der Ferne Hügelketten mit weichen Konturen und über allem ein warmes, helles Licht.

Ab und zu begegnet man einem Gaucho in seiner typischen Tracht zu Pferd, wie er eine Herde vor sich hertreibt, dem Schlachtort zu.

Die Ausfuhr von Tierhäuten und Schafwolle bedeutet für Uruguay einen wichtigen Handel. Große Bestände davon gelangen auch in die Schweiz.

Ich stieg hier als richtige Schweizerin auf den höchsten uruguayischen Berg, auf den « Pan de azucar ». Seine Höhe beträgt 500 Meter!

Heute werde ich auf dem chilenischen Konsulat vorsprechen, da ich eine Reise nach Chile vorbereiten möchte. Oh, ich habe noch vieles im Sinn! Da ich die spanische Sprache noch wenig beherrsche, werde ich halt mit einem Dictionario reisen. Später möchte ich auch noch San Pablo und Rio de Janeiro besuchen, wo ich ja nur wenige Stunden Aufenthalt hatte.

Um von Brasilien möglichst viel zu sehen, werde ich die Bahn benützen. Wenn die Hitze vorbei ist, will ich auch Buenos Aires kennenlernen. Alles ist unsagbar lehrreich und schön. Aber bereits muß ich die ersten Fühler

ausstrecken, um zu erkunden, was für ein Schiff mich wieder nach Europa tragen wird. Die Schwierigkeiten sind noch nicht kleiner geworden. Doch bis Mitte Mai ist noch viel Zeit ! Ich möchte jede Stunde nützen, habe noch vieles, vieles vor.

Empfangen Sie alle meine herzlichsten Grüße !

Frieda Markun.

Meine Füße sind Schwäne

Meine Füße sind Schwäne, die fahren,
Mein Leben gleicht endlos dem Meer,
Ich trage die Flügel der Wolken
Und komme vom Wasser her.

Doch leicht sind der Lüfte Gelenke,
Schon fühl ich die Schwere im Blut
Und sinke schimmernd hernieder
Und tauche das Haupt in die Flut.

Mich lockt der Himmel zu steigen,
Ich sträube die Flügel zum Flug
Und streife die triefenden Füße
Hinauf in der Wolken Zug.

Doch soll ich im Meere fahren,
Dann fahr ich mit silbernem Kiel,
Beflügelt vom Wolkenkleide,
Ein trunkener Segler, zum Ziel.

(Ernst Kappeler : Neue Gedichte, Verlag Oprecht, Zürich.)

Die Möglichkeit der musikalisch-rhythmischen Erziehung im Schulunterricht

Trudi Pfisterer, Basel

Fortsetzung

Gehörsübungen

Die Konzentrationsfähigkeit wird beim Kind gesteigert, wenn es uns gelingt, die Ablenkbarkeit zu vermindern. Das ist dann der Fall, wenn ihm der Stoff so geboten wird, daß es freudig und selbstverständlich sein ganzes Interesse darauf richtet. In der musikalisch-rhythmischen Erziehung wird versucht, nicht durch Zurückhaltung seiner persönlichen Interessen das Kind zur Konzentration zu zwingen, sondern durch eine Arbeit, die Lustgefühle in ihm weckt, es zu freudigem « Dabeisein mit Leib und Seele » zu bringen. In der Welt der Bewegung und in der Welt der Töne lebt das Kind und fühlt sich wohl. Weil es auf dem Gebiet der Musik spielend arbeitet und die Schwierigkeiten noch nicht kennt, kann es den Erwachsenen an Leistungen übertreffen. Während der Kindheit ist der Mensch am aufnahmefähigsten, sind seine Sinneseindrücke am stärksten.

Wir kennen die Konzentrationsübungen im allgemeinen, haben aber erst andeutungsweise die verschiedenen Gruppen der Konzentrationsübungen erwähnt.

In der rhythmisch-musikalischen Erziehung unterscheiden und beachten wir die *akustischen* Konzentrationsübungen oder Gehörsübungen, die *visuellen* Konzentrationsübungen, die *taktilen* Konzentrationsübungen und die *motorischen* oder *Bewegungskonzentrationsübungen*. Ich schreibe absichtlich beachten, denn nur eine gleichmäßige Erziehung, d. h. eine Erziehung, die alle Sinne zur Entwicklung bringt, führt zu einer harmonischen und auch gerechten Erziehung und läßt keine Ermüdungserscheinungen aufkommen. Wir unterscheiden sogenannte akustische Typen, das sind solche, die vor allem gehörsmäßig aufnehmen, gehörsmäßig reagieren, dann visuelle, also diejenigen, die mehr durch das Auge aufnehmen; gewiß sind beide gleichwertig. Das Kind erobert sich durch seine Sinne die Welt: es horcht, es schaut und es tastet. Durch das Sehen und Tasten erfaßt es die äußere Beschaffenheit der Dinge, durch das Horchen die « innere ».